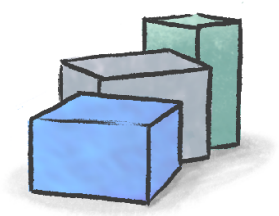
Arbeitsblätter
zu den 8 Artikeln der Pflege-Charta

Das Schulungsmaterial zur Pflege-Charta bietet zu jedem Artikel ein Arbeitsblatt mit praxisbezogenen Übungen. Ziel ist, die Inhalte und Bedeutung des jeweiligen Artikels zu reflektieren, Erfahrungen aus dem Pflegealltag einzubeziehen und Bezüge zur eigenen Pflegepraxis herzustellen.



Zum Schulungsmaterial gibt es ein **Lernkonzept** mit didaktischen Hinweisen.

Direkt zum Lernkonzept
www.zqp.de/pflege-charta/#download

Arbeitsblätter zu den 8 Artikeln

1 **Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe**
schriftliche Sammlung von Praxisbeispielen

2 **Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit**
gegenseitige Interviews zu Praxiserfahrungen

3 **Privatheit**
Perspektivwechsel durch Kopfstand-Methode

4 **Pflege, Betreuung und Behandlung**
pflegefachliche Einschätzung anhand individueller Aussagen

5 **Information, Beratung und Aufklärung**
Rollenspiel

6 **Wertschätzung, Kommunikation und Teilhabe an der Gesellschaft**
Bewertung von Aussagen von professionell Pflegenden

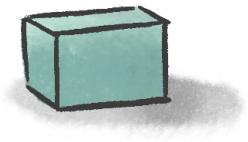
7 **Religion, Kultur und Weltanschauung**
geleitete Selbstreflexion durch Vervollständigung von Satzanfängen

8 **Palliative Begleitung, Sterben und Tod**
szenariobasiertes Brainstorming

Selbstbestimmung und Hilfe zur Selbsthilfe

Artikel 1

„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Hilfe zur Selbsthilfe sowie auf Unterstützung, um ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben führen zu können.“



Was bedeutet es aus Ihrer Sicht in der Pflegepraxis konkret, das Recht auf Selbstbestimmung pflegebedürftiger Menschen zu wahren und zu schützen?

Notieren Sie unten jeweils weitere **Beispiele**. Sie können auch andere Themenbereiche **ergänzen.**

Sie haben 15 Minuten Zeit.

Tagesablauf – Beispiele

private Termine bei der Planung der Pflege berücksichtigen

Essen und Trinken – Beispiele

Ablehnung von Speisen oder Getränken respektieren und nach Alternativen suchen

Körperpflege – Beispiele

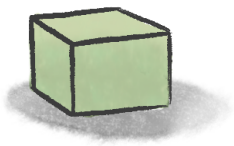
Umfang der Unterstützung abstimmen

…

Körperliche und seelische Unversehrtheit, Freiheit und Sicherheit

Artikel 2

„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, vor Gefahren für Leib und Seele geschützt zu werden."



Bilden Sie Zweiergruppen. Führen Sie mithilfe der untenstehenden Fragen wechselseitig ein **Interview** miteinander.

Fragen Sie nach einer konkreten Situation aus der Praxis, in der das Recht auf körperliche oder seelische Unversehrtheit, Freiheit oder Sicherheit einer pflegebedürftigen Person nicht gewahrt oder geschützt wurde. Sie können gerne Fragen ergänzen.

Für jedes Interview haben Sie 10 Minuten Zeit.

Was ist passiert?

Wieso ist es passiert?

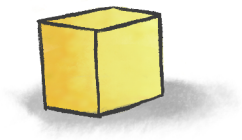
Welche Folgen hatte dies für die pflegebedürftige Person?

Wie hätte es vermieden werden können?

Privatheit

Artikel 3

„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Wahrung und Schutz seiner Privat- und Intimsphäre.“



Was bedeutet es aus Ihrer Sicht in der Pflegepraxis konkret, das Recht auf Privat- und Intimsphäre pflegebedürftiger Menschen zu wahren und zu schützen?

1.
Stellen Sie die **Frage** zunächst auf den Kopf: Notieren Sie, was die Privat- und Intimsphäre verletzen könnte.

2.
Beantworten Sie dann umgekehrt, wie Sie die Privat- und Intimsphäre stattdessen wahren und schützen könnten.

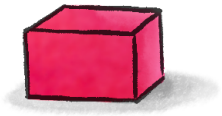
Sie haben dafür 15 Minuten Zeit.

Kopfstand-Frage: **Wodurch wird die Privat- und Intimsphäre verletzt?**	**Umkehr-Frage:** **Was trägt zum Schutz der Privat- und Intimsphäre bei?**
Ich gehe einfach an private Schränke. →	Ich bitte um Erlaubnis, bevor ich private Schränke öffne.
Ich frage im Beisein von anderen nach dem letzten Stuhlgang. →	
→	

Pflege, Betreuung und Behandlung

Artikel 4

„**Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht** auf eine an seinem persönlichen Bedarf ausgerichtete, gesundheitsfördernde und qualifizierte Pflege, Betreuung und Behandlung."



Was bedeutet aus Ihrer Sicht eine fachgerechte, an individuellen Bedarfen und Bedürfnissen ausgerichtete Pflege konkret?

Lesen Sie die Aussagen. Wählen Sie 3 davon aus und notieren Sie dazu stichpunktartig, wie Sie die **Situationen pflegefachlich einschätzen.**

Sie haben 15 Minuten Zeit.

Herr A. (pflegebedürftige Person): Wegen meiner Schluckprobleme erhielt ich immer Hilfe beim Trinken. Nach Rücksprache meiner Logopädin und des Pflegeteams bekomme ich angedickte Getränke. Jetzt kann ich allein trinken – aber die Pflegenden kommen viel seltener zu mir.

Fähigkeiten werden gefördert, Abstimmung zwischen Pflege und Logopädie ist erfolgt, soziale Einbindung ...

Frau O. (Auszubildende): Herr L. war Förster und wird drinnen oft unruhig. Leider fällt der ehrenamtliche Dienst für Spaziergänge häufig aus.

Frau W. (Angehörige): Meine Mutter kriegt jeden Tag Reisbrei und Suppe, weil sie das gut allein essen kann. Auf Dauer ist das doch nicht gesund.

Herr I. (pflegebedürftige Person): Ich fühle mich morgens oft gehetzt. Aber ich traue mich nicht, etwas zu sagen.

Herr T. (pflegebedürftige Person): Mir wurde heute eine neue Tablette hingelegt. Auf Nachfrage, wofür die ist, hieß es: Das hat die Ärztin angeordnet.

Frau K. (Pflegehilfsperson): Ich bin nach 6 Monaten Elternzeit zurück im Dienst und sehe, dass Frau E. immer noch ausschließlich am Rollator läuft. Dabei ist ihre Verletzung am Fuß sehr gut verheilt.

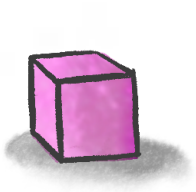
Herr B. (Pflegefachperson): Ich habe vorgeschlagen, mit Frau N. und ihrem Sohn zu überlegen, was gegen ihre abendliche Unruhe helfen kann. Er hält es wegen ihrer Demenz für sinnlos, sie in konkrete Planungen einzubeziehen.

Herr P. (pflegebedürftige Person): Beim Waschen nehmen sie mir meistens einfach den Waschlappen aus der Hand.

Information, Beratung und Aufklärung

Artikel 5

„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf umfassende Informationen über Möglichkeiten und Angebote der Beratung, der Hilfe und Pflege sowie der Behandlung.“



1. Bilden Sie Dreiergruppen für das **Rollenspiel.** Verteilen Sie die Rollen:
   beratende Person | pflegebedürftige Person | beobachtende Person
2. Wählen Sie eine Beratungssituation: Dafür kreist die beratende Person mit dem Finger über die Tabelle unten, bis die pflegebedürftige Person „Stopp“ sagt und der Finger eine Zeile trifft. Beide haben dabei die Augen geschlossen.

	Das Beratungsthema ist …	Die pflegebedürftige Person …
1)	Rollatornutzung in der Wohnung	empfindet Hilfsmittel als überflüssig
2)	Bewegung, um einer Kontraktur vorzubeugen	ist erschöpft und möchte das Gespräch zum wiederholten Mal auf „später“ verschieben
3)	angedickte Getränke, um eine erneute Aspiration zu verhindern	lehnt die Konsistenz und damit die Getränke ab
4)	ballaststoffreiche Ernährung, um Darmtätigkeit anzuregen	ist skeptisch gegenüber professionellem Rat, vertraut auf Verdauungsschnaps und Lebenserfahrung
5)	Körperpflege mittels Lift in der Badewanne oder am Waschbecken	möchte nicht selbst entscheiden: „Sagen Sie mir einfach, was ich tun soll.“
6)	ausreichende Trinkmenge zur Prävention von Exsikkose	lehnt die empfohlene Trinkmenge aus Sorge vor Inkontinenz und häufigen, anstrengenden Toilettengängen (besonders nachts) ab
7)	Wundversorgung in einer palliativen Pflegesituation	lehnt alles ab, was mit Anstrengung, Schmerzen oder Unterbrechung ihrer Ruhe verbunden ist

optional: Die beobachtende Person kann für die pflegebedürftige Person außerdem festlegen:

Hörprobleme | kaum Deutschkenntnisse | kognitive Einschränkungen | Antriebslosigkeit | Aggressivität | Ungeduld

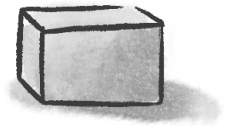
3. Führen Sie ein Beratungsgespräch (5–10 Minuten):
   Die beratende Person spricht die pflegebedürftige Person zuerst an.
   Die beobachtende Person macht Notizen zum Gesprächsverlauf.
4. Wechseln Sie die Rollen, bis alle einmal beraten haben.
   Nutzen Sie jeweils eine neue Beratungssituation (siehe Schritt 2).

   Sie haben insgesamt 30 Minuten Zeit.

Wertschätzung, Kommunikation und Teilhabe an der Gesellschaft

Artikel 6

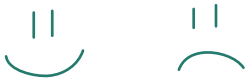
„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht auf Wertschätzung, Austausch mit anderen Menschen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben."



Lesen Sie die Beispiele für **Aussagen** von professionell Pflegenden gegenüber pflegebedürftigen Menschen.

Wie **bewerten** Sie diese? Zeichnen Sie den entsprechenden Smiley ein.

Sie haben 10 Minuten Zeit.

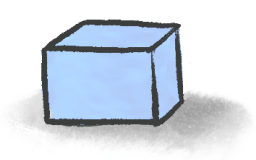


1)	Versuchen Sie erstmal, Ihrem Enkel den Brief selbst zu schreiben. Ich hole Ihnen einen Stift, den Sie gut halten können.	
2)	Das hat meine Kollegin nicht so gemeint. Es ist kein Problem, wenn man nicht gut gehen kann. Alle können zum Ausflug mitkommen.	
3)	Es tut mir leid, dass Sie mich nicht verstehen. Aber wenn Sie Ihr Hörgerät nicht tragen wollen …	
4)	Das habe ich Ihnen schon 3-mal erklärt …	
5)	Nun lassen Sie sich doch nicht lange bitten. Alle lieben die Spiel-Nachmittage.	
6)	Ich weiß auch nicht, wie Sie zu der Geburtstagsfeier kommen sollen. Kann Ihre Nachbarin Sie nicht einfach irgendwann besuchen?	
7)	Sie wollen nicht zum Mittagessen gehen? Leisten Sie den anderen doch etwas Gesellschaft.	
8)	Ich mache jetzt den Fernseher aus. Man versteht ja sein eigenes Wort nicht.	
9)	Haben Sie schon gehört, dass eine Person für den Heimbeirat gesucht wird? Ich könnte Sie mir prima dafür vorstellen.	
10)	Ja, ja, ist alles super. Das muss doch aber nicht gerade jetzt sein. Wir müssen heute einen Gang zulegen, mein Schätzchen.	

Religion, Kultur und Weltanschauung

Artikel 7

„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, seiner Kultur und Weltanschauung entsprechend zu leben und seine Religion auszuüben.“



Wählen Sie mindestens 3 **Sätze** unten aus und **ergänzen** Sie diese aus Ihrer Perspektive.

Sie haben 15 Minuten Zeit.

1) Ich finde religiöse oder kulturelle Wünsche von pflegebedürftigen Menschen anstrengend, wenn …

2) Wenn sich jemand aus dem Team abschätzig über die Weltanschauung einer pflegebedürftigen Person äußert, …

3) Eine positive Erfahrung im Zusammenhang mit der Weltanschauung oder Religion einer pflegebedürftigen Person war …

4) Die Religion, Kultur und Weltanschauung pflegebedürftiger Menschen zu achten, bedeutet für mich …

5) Wenn mich eine pflegebedürftige Person wegen meines Äußeren ablehnt, bin ich …

6) Wenn eine pflegebedürftige Person Wünsche äußert, die meiner eigenen Weltanschauung widersprechen, …

7) Religiöse oder kulturelle Regeln, die ich nicht verstehe, …

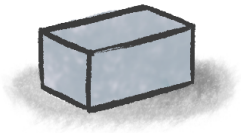
8) Wenn religiöse Regeln wie strenges Fasten die Gesundheit gefährden, …

9) Wenn organisationale Prozesse auf zeitaufwendige Gewohnheiten einer pflegebedürftigen Person treffen, …

Palliative Begleitung, Sterben und Tod

Artikel 8

„Jeder hilfe- und pflegebedürftige Mensch hat das Recht, in Würde zu sterben.“



Stellen Sie sich vor, Sie kommen in das Zimmer eines Menschen, der sich in der Sterbephase befindet. Sie beobachten die Situation für einige Minuten, zum Beispiel den Raum, die Atmosphäre, die anwesenden Menschen.

Was wären aus Ihrer Sicht **Anhaltspunkte** dafür, dass die Sterbephase hier würdevoll gestaltet wird? **Notieren** Sie diese.

Sie haben 15 Minuten Zeit.